

MÜNCHNER KREIS

EIN ZUSAMMENSCHLUSS VON PRIESTERN UND DIAKONEN

IN DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING

Presseerklärung – 16.01.2014

Vertreter des Münchner Kreises trafen sich mit dem Erzbischof

Mit Kardinal Reinhard Marx trafen sich am 13. Januar 2014 die vier neuen Sprecher des „Münchner Kreis“, eines Zusammenschlusses von fast sechzig Priestern und Diakonen der Erzdiözese München und Freising, zu einem eineinhalbstündigen Gespräch. Generalvikar Dr. Beer kam später hinzu. Zu der Begegnung hatte der Kardinal eingeladen. Sie sollte dem Austausch dienen über die Ziele, die der Münchner Kreis Ende November 2013 beschlossen, dem Erzbischof zugeschickt und der Öffentlichkeit bekannt gemacht hatte. Sie tragen die Überschrift „Wozu sagen wir Ja, wozu sagen wir Nein“ (siehe: www.initiative-muenchner-kreis.de).

Kardinal Marx ist sich der Spannungen bewusst, die sich aus den praktischen Erfahrungen heutiger Seelsorge und aus den lebendigen Impulsen des neuen Papstes Franziskus ergeben. Darum findet er es positiv, dass eine Gruppe wie der Münchner Kreis – in Mitverantwortung für die Kirche – ihre Sorgen und Ideen einbringt. Als freier Zusammenschluss ist sie für ihn jedoch nur eine Stimme neben anderen im Erzbistum.

Einigkeit bestand darüber, dass die Not der wiederverheirateten Geschiedenen dringende Abhilfe verlangt; dass der Priestermangel nicht zu einer grenzenlosen Überforderung des Einzelnen führen darf; und dass es an der Zeit ist, Frauen in weitaus stärkerem Maß mit Führungsaufgaben in der Kirche zu betrauen.

Unterschiedliche Positionen traten zutage, wo es um konkrete Ziele und Wege der Reformen ging. Das betraf folgende Fragen:

- Ob es nicht Zeit für eine synodale Verfassung der Kirche ist, unter der die Basis am kirchlichen Geschehen nicht nur beratend, sondern in gewissen Grenzen auch mitbestimmend beteiligt ist. Die Synode der deutschen Bischöfe 1975 in Würzburg hat das damals mit Erfolg praktiziert.
- Ob der Priester ausschließlicher Leiter der Gemeinde sein muss. Ob es nicht weiter möglich ist, dass Pfarreien – durchaus in Übereinstimmung mit dem Kirchenrecht – auch durch Laientheologen und -theologinnen geleitet werden können, mit einem priesterlichen Leiter zur Seite. Und ob nicht grundsätzlich einmal die Frage des Pflichtzölibates angegangen werden müsste, der weder in der Urkirche noch im 1. Jahrtausend allgemeines Gesetz war.
- Ob Laien, die zur Wortverkündigung begabt und ausgebildet sind, die Predigt in der Eucharistiefeier untersagt bleiben soll, wo doch erfahrungsgemäß manchem Priester das Predigen ähnlich schwerfällt wie der Gemeinde das Zuhören.
- Ob nicht endlich ein Diakonat für Frauen eingeführt werden soll, das es wohl schon in der frühen Kirche gab. Die angeblich zu unterschiedliche Situation in der Weltkirche dürfte kein Gegenargument sein. Im Sinn des neuen Papstes könnten gewisse Probleme durchaus dezentral angegangen werden.

Trotz bestehender Gegensätze fand die Begegnung in einer offenen und wertschätzenden Atmosphäre statt.

Der Kardinal forderte die Sprechergruppe auf, künftig auch den Dialog mit den Ressortleiterinnen und -leitern des Ordinariats zu suchen, und nicht zuletzt mit anders denkenden kirchlichen Gruppierungen.

- Ende der Presseerklärung -

München, 16. Januar 2014

Die Sprechergruppe des Münchner Kreises

Willi Kuper, Diakon,	Tel. 089 780167731
Stefan Schori, Diakon	Tel. 089 82920677
Dr. Hans-Jörg Steichele, Pfarrer i. R.	Tel. 089 708607
Otto Wiegele, Pfarrer i. R.	Tel. 08031 8092961